

ND 13. 10.78 X
Beitrag zur Debatte um
Realismus auf der Bühne

Rostocks Volkstheater steuerte zu den Festtagen seine DDR-Erstausführung des Peter-Weiss-Stückes nach Kafka „Der Prozeß“ bei. Und es ist die achte Peter-Weiss-Inszenierung von Generalintendant Prof. Hanns Anselm Perten.

Den fiktiven Report über den Prozeß des Prokuristen Josef K. konkretisiert Weiss in drei Punkten: Er läßt ihn unmittelbar vor Ausbruch des ersten Weltkrieges stattfinden; er objektiviert die subjektive Phantasiewelt K.'s szenisch belegbar; er verdeutlicht durch die Konfrontation K.'s mit den Arbeitern und Ausgepower-ten, daß es sich um einen Prozeß innerhalb einer morbiden Gesellschaftsformation handelt und daß der eigentliche, der welthistorisch vorwärtsweisende Prozeß noch aussteht.

Pertens Inszenierung ist ein wesentlicher Beitrag zur Debatte um den Realismus auf der Bühne. Er weist von Inszenierung zu Inszenierung die Dialektik im Realismus eines bedeutenden Dramatikers überzeugend nach — mit ihm der Bühnenbildner Falk von Wangelin und das Rostocker Ensemble insgesamt.

Und zu sprechen ist von Siegfried Kellermann, der den Prokuristen K. spielt. Bisher eher weich und verspielt, gelingen Kellermann in dieser Rolle bedeutende Entwicklungen. Er ist genauer, härter, präziser geworden. Mit seiner Leistung, die im besten Ensemblesinne von allen Beteiligten dieses Abends gefördert und gefordert wird, dringt er in für ihn neue schauspielerische Bereiche erfolgreich vor.

Zuletzt: Christian Collum komponierte eine Bühnenmusik von einprägsamer Wirkung. Sie ist nie aufdringlich, bleibt intensiv, ist dabei, gehört dazu.

Jochen Ziller